



Kurosawa, der Poet, der Maler des Films

Franz Sedlak

In „Uzala der Kirgise“ entwirft er ein berührendes Bild der Naturverbundenheit, man muss die Regeln der Natur kennen, ihre Realität berücksichtigen, dann kann man sich retten, auch wenn die Natur in einen lebensgefährlichen Aufruhr gerät.

In einem Gegensatz betont der Film „Rashomon“ die subjektive Konstruktion der Welt. Ein Bürger, ein Mönch und ein Holzfäller suchen in einem Tempel Zuflucht vor einem Unwetter und erzählen einander dabei den Tathergang eines Verbrechens (ein Bandit überwältigt einen Samurai, vergewaltigt die Frau vor dessen Augen und tötet schließlich den Mann). Aber dieser Tathergang ist nicht von objektiver Realität, sondern die spezielle Perspektive des Banditen, ebenso gibt es die Perspektive des Samurai, der Frau und des scheinbar neutral beobachtenden Holzfällers, vier subjektiv gefärbte Darstellungen lassen die Hoffnung auf eine tatsachenbezogene Klärung dahinschwinden. Der Mönch, der Holzfäller und der Bürger entdecken ein weggelegtes Baby und es kommt zur Diskussion, was jetzt zu tun sei. Aus der negativen Erfahrung der Suche nach Objektivität scheint die Diskussion an ein unrühmliches Ende zu gelangen. Man bezichtigt einander des Egoismus und räuberischer Absichten, jeder handle nur aus Eigeninteresse. Da nimmt sich der schon sechsfache Vater, der Holzfäller, des Kindes an: Ein Akt der Liebe ist auch im Chaos der individuellen Weltinterpretationen möglich und kann auch den Egoismus überwinden.

Die Verbindung zwischen Naturalismus und Konstruktivismus gelingt Kurosawa in den „Träumen“, einer Collage von bildkräftigen Episoden wie z.B. „der Fujiyama in Rot“ (der Berg bricht aus und eine atomare Katastrophe ist eingetreten und ein Mensch versucht seine Familie mit einem Regenschirm vor dem Fallout zu schützen) oder die Episode „Sonne scheint durch den Regen“ (zu bestimmten Zeiten heiraten die Füchse, ein kleiner Bub beobachtet sie dabei und seine Mutter erfährt davon und verschließt ihm ihr Tor und die Rückkehr in die Unschuld; so geht er schließlich weg und auf den Regenbogen zu, um sich bei den Füchsen zu entschuldigen).